

Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Nicht jeder will später Professor werden

- Wirtschaft klagt über Praxisferne von Studenten

Attraktiv und gut besucht

- Beratung beim Mensabetrieb durch Vernetzungsstelle

Machtspielchen auf dem Flickenteppich

- Wenn der Kulturföderalismus zum Irrgarten wird

Weiterhin Ärger über Pflichtfranzösisch

- Umfrage unter Karlsruher Eltern gestartet

Geht Status vor fachlicher Qualifikation?

- Über das Urteil zum Schulleiterbesetzungsverfahren

Auch der Lehrer macht den Unterschied

- Bei der Grundschulempfehlung zählt nicht nur Leistung

Gemeinsam in der digitalen Welt

- Wie die Schulhomepage zum medienpädagogischen Projekt wird

4 Seiten Hochschule aktuell

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|---|
| Hochschulabsolventen: Firmen klagen über Praxisferne . . . 3 | Neues Projekt: Ausbildung von Eltern-Lehrer-Tandems . . . 18 |
| Grundschulempfehlung: Nicht nur die Leistung zählt 4 | Individuelle Förderung: Wie Lernentwicklung dokumentiert werden kann 19 |
| Doppelter Abi-Jahrgang: Sorge über Leistungsunterschiede 5 | Hochschule aktuell |
| Föderalismusreform: Eltern im Bildungsirrgarten 6 | Abi 2012: Hochschulausbau läuft nach Plan 24 |
| Schulleiterstellenbesetzung: Das Urteil des Verwaltungsgerichtshofs Mannheim 7 | Studium: Bachelor und Master weiter ausgebaut 25 |
| Grundschulfremdsprache: Ärger über Pflichtfranzösisch . . 8 | Neue Studie: Duales Studium gegen Fachkräftemangel 25 |
| Inklusion: Das Beispiel der Grundschule Egenhausen . . . 10 | MINT-Fächer: Baden-Württemberg bei Absolventen vorn 26 |
| Checkliste: Was Schule bei Kindern mit Behinderungen beachten muss 12 | Lehrerbildung: Land startet neues Modell 26 |
| Schulverpflegung: Wie die Mensa attraktiv wird 13 | Begabtenförderung: Hilfe durch Deutschlandstipendium 27 |
| Medienpädagogik: Wie die Schulhomepage genutzt werden kann 15 | |

Liebe Leserinnen und Leser,

manchmal ist man ja versucht, Zeitungsartikel zu überfliegen, in denen eine Menge Zahlen stehen, im Januar lohnte sich dann genaues Hinschauen und Lesen. Das Statistische Landesamt veröffentlichte die neuesten Zahlen zur Entwicklung der Schülerzahlen in Baden-Württemberg. Bis zum Jahr 2020 wird es 21 % weniger Schüler geben, bei den weiterführenden Schulen sind es sogar 22,7 % weniger Schüler!



Christian Bucksch,
Vorsitzender des Landeselternbeirats

Die Fakten sind aufgrund der Datenlage zur Kenntnis zu nehmen, nur vermisst man in all den Kommentaren und Meldungen dazu tragfähige Konzepte, wie die Kommunen als Schulträger mit den teilweise drastisch zurückgehenden Schülerzahlen (in allen Schularten) umgehen sollen bzw. dürfen.

Nach Berechnungen der GEW Baden-Württemberg werden in 5 Jahren 200 Hauptschulen aufgrund der fehlenden Schüler schließen, um eine Zweizügigkeit garantieren zu können. Nach Berechnungen eines Gutachtens zur Schulentwicklung aus dem Jahr 2009 von Holger und Tino Bargel, Mitarbeiter der Universität Konstanz (im Auftrag der GEW Baden-Württemberg), werden bis zum Jahr 2015 insgesamt 662 Hauptschulen überhaupt keine Klasse (weniger als 16 Schüler/-innen im Jahrgang) mehr bilden können, das sind 60 % aller derzeit vorhandenen Hauptschulen! Das neue Konstrukt der Werkrealschule wird hier nicht viel ändern können, aktuell ist die Übergangsquote auf die Hauptschule/Werkrealschule bei 24,3 %, das entspricht einem Minus von 0,3 % gegenüber dem Vorjahr. Nicht zu vergessen, dass 23 % der Familien in Baden-Württemberg dieser Grundschulempfehlung widersprochen haben!

Es ist an der Zeit, diese Entwicklung auch in der Politik zur Kenntnis zu nehmen und gemeinsam mit den betroffenen Kommunen zusammen nach wohnortnahen, tragfähigen, stabilen und gerechten Schulangeboten zu suchen, um weiterhin auch in der Fläche Sekundarschulen anbieten zu können. Ideen sind in den Kommunen genug vorhanden, vor Ort weiß man ganz genau, was nötig und möglich ist.

Die Städte und Gemeinden müssen in die Lage versetzt werden, nicht nur als Konkursverwalter ihrer Hauptschulen zu agieren, sondern auch zukunftsfähige Strategien für ihre Schullandschaft entwickeln zu können.

Wir müssen wegkommen von einer ideologisierten Debatte hin zu einer Debatte, was mittel- und langfristig für Städte und Gemeinden, Eltern und Schüler nützlich und sinnvoll ist.

Es wäre schön, wenn die Zahlen des Statistischen Landesamtes als Chance für gute Diskussionen und eine tragfähige und qualitativ gute regionale Bildungsplanung genutzt werden.

Mit herzlichen Grüßen

Christian Bucksch

Impressum: Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Christian Bucksch – Schriftleitung: Sylvia Wiegert (sw), Margeritenweg 2, 72250 Freudenstadt, E-Mail: redaktion.sib@leb-bw.de, Internet: www.leb-bw.de. Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Uwe Bimmler (ub), Chistiane Staab (cs), Hartmut Wagner (hw) – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 10,65 zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Schriftleitung.

Kein Kind soll ausgesondert werden

Grundschule in Egenhausen erhält Urkunde des Jakob-Muth-Preises

Mit einer Anerkennungsurkunde des Jakob-Muth-Preises ist die Arbeit der Grundschule Egenhausen gewürdigt worden. Staatssekretär Hans-Joachim Fuchtel hat Rektor Dirk Seifert persönlich die Auszeichnung für das „vorbildliche Engagement auf dem Weg zur inklusiven Schule“ überreicht.

Die Bertelsmann Stiftung zeichnet jährlich in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen und der Deutschen UNESCO-Kommission Bildungseinrichtungen aus, in denen behinderte und nicht behinderte Kinder vorbildlich gemeinsam lernen.

Für Egenhausen ist der gemeinsame Unterricht von Behinderten und Nichtbehinderten kein Neuland. „Inklusion ist für uns schon seit vielen Jahren Selbstverständlichkeit“, sagte Schulleiter Dirk Seifert, der das Konzept der Schule im folgenden Beitrag beschreibt.

Jedes Kind ist anders, jedes Kind hat unterschiedlichste Lernvoraussetzungen, jedes Kind hat verschiedene Voraussetzungen bezüglich der kulturellen und sozialen Herkunft. So gibt es auch immer wieder Kinder, die sonderpädagogischen Förderbedarf haben. Diese Kinder werden in besonderen Schulen, in Sonder- bzw. Förderschulen (Schulen für Körperbehinderte, Hör- und Sehgeschädigte, Lernbehinderungen, Verhaltensstörungen usw.) unterrichtet und gefördert. Dazu müssen allerdings teilweise weite Wege und enorme Kosten in Kauf genommen werden. Zudem werden diese Kinder oftmals aus ihrer gewohnten örtlichen Umgebung und aus ihrem Freundeskreis herausgerissen. Deshalb gibt es nun ein neues pädagogisches Konzept, das derzeit von einigen wenigen Schulen ausprobiert wird. Obwohl die Grundschule Egenhausen nicht zu diesen ausgewählten Schulen zählt, wird dieses Konzept dort verwirklicht und das eigentlich schon seit vielen Jahren.

Was steht hinter dem Begriff „Inklusion“?

Entwickelt wurde das Konzept aus dem Integrationsmodell, in dem zwar viele Schüler mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen an Regelschulen integriert wurden, in dem aber dann doch unterschieden wurde zwischen Schülern „mit“ und „ohne“ sonderpädagogischem Förderbedarf. Und damit gab es dann wieder zwei Gruppen von Schülerinnen und Schülern. Die inklusive Pädagogik sieht als wesentliches Prinzip die Heterogenität als eine Gegebenheit, die die Normalität darstellt. Sie plädiert für eine Schule, in der die Bildungs- und Erziehungsbedürfnisse aller Schüler befriedigt werden. Dabei soll kein Kind ausgesondert werden, weil es den Anforderungen der Schule nicht entsprechen kann. Es gibt für die Inklusion keine zwei

Gruppen von Schülern, sondern einfach Kinder, die die Schülerschaft darstellen und die unterschiedliche Bedürfnisse haben. Jeder Schüler hat darüber hinaus individuelle Bedürfnisse, für deren Befriedigung die Bereitstellung spezieller Mittel und Methoden sinnvoll sein kann. Dies kann im sachlichen, aber auch im personellen Bereich notwendig sein.

Ein Gewinn für alle

Schon seit mehr als sechs Jahren werden an der Grundschule Egenhausen Kinder mit Behinderungen unterrichtet. Auf Grund der überschaubaren Schulgröße war es immer wieder möglich, auch Kindern mit Lernbehinderungen weiterzuhelfen, so dass diese nicht an einen anderen Lernort fahren mussten. Allerdings muss man auch sagen, dass man manchmal an Grenzen stieß und sich eine Umschulung auf eine Förderschule nicht vermeiden ließ. Bei Kindern

mit Körperbehinderungen wurden stets positive und für beide Seiten gewinnbringende Erfahrungen gemacht. Zum einen konnte den Kindern eine unbeschwertere und glücklichere Grundschulzeit geboten werden, zum anderen war diese Zeit für das Schulklima und das Sozialverhalten absolut toll.

Begonnen hatte damals alles mit der Beschulung eines körperbehinderten Kindes. Bald kamen zwei weitere hinzu. Inzwischen gab es auch eine Kooperation mit der Körperbehindertenschule in Mössingen. Die damalige Sonderschullehrerin hat dann auch vermittelt, dass ein Rollstuhlkind aus Nagold an die Schule nach Egenhausen kam. In Nagold konnte keine Grundschule dieses Kind aufnehmen, für die Grundschule Egenhausen war es keine Frage, diesem Kind trotz massiver Behinderung vier Jahre an einer Regelschule zu ermöglichen. Ein Jahr später wurde ein hörgeschädigtes Kind eingeschult. Auch dieses Kind hat die Grundschule mühelos absolviert.

Manchmal stößt man auch an Grenzen

Auch heute werden an der Grundschule Egenhausen mehrere Kinder mit den unterschiedlichsten Behinderungen unterrichtet. Mit großem Engagement stehen die beteiligten Lehrkräfte hinter dieser Sache. Wir versuchen alle miteinander jedes Kind als Individuum zu sehen, mit allen möglichen Stärken und Schwächen. Dies zu verwirklichen sehen wir als einen wichtigen Aspekt der „Inklusion“. Allerdings muss man auch ehrlicherweise sagen, dass auch wir innerhalb dieses Modells an Grenzen stoßen können, und zwar dann, wenn wir aus fachlichen oder personellen Gründen überfordert sind und die individuellen Bedürfnisse eines Kindes mit Beeinträchtigungen nicht befriedigen können.



Die Anerkennungsurkunde des Jakob-Muth-Preises für inklusive Schule überreichte Staatssekretär Hans-Joachim Fuchtel (Mitte), flankiert von Rektor Dirk Seifert (links) und Bürgermeister Frank Buob (rechts), an die Grundschule Egenhausen.

Foto: Grundschule Egenhausen

Wie wird in der Grundschule Egenhausen gearbeitet?

Auch in diesem Schuljahr haben wir an unserer Schule die unterschiedlichsten Kinder und jeder unserer fast 100 Schüler hat unterschiedliche Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen und damit auch unterschiedliche Bedürfnisse. Die Aufgabe der Schule und der beteiligten Lehrkräfte besteht nun darin, zuerst einmal diese Unterschiedlichkeit zu erkennen und dann entsprechende Förderkonzepte, zugeschnitten für die einzelnen Bedürfnisse, zu erarbeiten. Um diese Ziele zu erreichen, ist natürlich ein großes Engagement der Lehrerinnen und Lehrer notwendig, aber auch sachliche und persönliche Hilfen.

- Schon im Kindergarten werden deshalb die ersten Weichen gestellt. Im Rahmen des Projektes
- „Schulreifes Kind“, in dem die Grundschule Egenhausen schon im vierten Jahr involviert ist, testen unsere Grundschullehrerinnen die Kinder im Vorschulalter, um schon hier die unterschiedlichsten Stärken und Schwächen festzustellen. Auf Grund dieser Testergebnisse werden spezielle Förderpläne erstellt, mit denen die Vorschüler dann in der Schule oder im Kindergarten gefördert, aber auch gefordert werden. Dies geschieht u.a. im sprachlichen, motorischen und sozialen Bereich. (12 Lehrerwochenstunden)
- Den Aspekt der Sprachförderung sehen wir als sehr wichtigen Aspekt. Deshalb ist eine Erzieherin des Kindergartens auch wöchentlich einmal in der Schule. (1/2 Stunde, von der Gemeinde übernommen)
- Für Kinder mit sprachlichen Beeinträchtigungen haben wir eine Kooperation mit dem Sprachheilzentrum in Calw-Stammheim. Eine Sonderschullehrerin kommt von dort an unsere Schule und arbeitet im Tandem mit einer Grundschullehrerin mit den Kindern. (2 Lehrerwochenstunden)
- Eine weitere wichtige Komponente ist die Leseförderung. Hier bieten wir den Kindern der Klassenstufe 2 zusätzliche Lesestunden, unser so genanntes Lesekino, aber auch Vorlesungen der Schüler im Kindergarten an. (3 Lehrerwochenstunden)
- In der Schuleingangsstufe arbeiten wir jahrgangsgemischt. 15 Kinder der Klassenstufe 1 und 25 Kinder der Klassenstufe 2 werden gemeinsam in zwei Klassen unterrichtet. Das Prinzip, miteinander und voneinander zu lernen in heterogenen Lerngruppen, hat sich inzwischen an unserer Schule etabliert und bildet damit eine wichtige Voraussetzung der Inklusion.
- Derzeit sind wir in der Vorbereitung, um das Prinzip des jahrgangsgemischten Unterrichtens auch auf die Klassenstufe 3/4 auszuweiten.
- Über die Yehudi Menuhin Stiftung Deutschland erhielten wir die Möglichkeit, das so genannte MUS-E-Projekt für unsere Schule zu erhalten. Eine Künstlerin (Carmen Stallbaumer aus Aidlingen) kommt einmal pro Woche vier Unterrichtsstunden an unsere Schule, um mit Kindern der



Schon seit mehr als sechs Jahren werden an der Grundschule Egenhausen Kinder mit Behinderungen unterrichtet.

Foto: Grundschule Egenhausen

Klassenstufe 1/2 jeweils zwei Stunden kreativ im künstlerischen Bereich zu arbeiten. Das Besondere daran ist, dass dieser „Unterricht“ völlig wert- und notenfrei ist. Die Kinder dürfen und sollen sich in ihrer eigenen Kreativität und Fantasie ausleben. Und gerade dies kann Kindern mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Beeinträchtigungen zugutekommen. (4 Lehrerwochenstunden)

Unser derzeit größtes Projekt im Bereich der Inklusion ist die Beschulung des sehr stark sehbehinderten Kindes Marco. Marco ist inzwischen schon im zweiten Schuljahr an unserer Schule. Er fühlt sich sehr wohl, macht im Lernbereich enorme Fortschritte und ist ein ganz normales Mitglied der Schulgemeinschaft. Als einen großen Vorteil sehen wir, dass Marco eine unbeschwerte Grundschulzeit im Kreise seiner Freunde und am Heimatort erleben darf und nicht – wie eigentlich vorgesehen – jeden Tag in die Sehbehinderten-Schule nach Stuttgart gefahren werden muss.

Alle Beteiligten unterstützen sich dabei gegenseitig: Die Gemeinde ist Arbeitgeber der Integrationshilfe Frau Erika Klindera, die täglich 3 Stunden lang Marco begleitet. Bezahlt wird sie vom Landratsamt Calw. Technische

Hilfsmittel wie Lupe, Speziallampe, Arbeitsplatzeinrichtung oder vergrößerte Arbeitsmittel werden von der Schule bzw. von den Eltern hergestellt oder beschafft. Nicht zuletzt engagieren sich alle Lehrer, insbesondere die Klassenlehrerin Birgit Rentschler, aber auch alle Mitschüler, um Marco eine unbeschwerte Grundschulzeit zu ermöglichen.

Auch Hilfe von außen ist nötig

Welche Beeinträchtigungen Schüler unserer Schule haben, ist im Sinne der Inklusion eigentlich zweitrangig, da wir diese so „normal“ wie nur möglich behandeln. Allerdings sind wir Grundschullehrer in manchen Bereichen einfach darauf angewiesen, Hilfen von außen zu bekommen:

- Kooperation mit dem Sprachheilzentrum Calw-Stammheim
- Kooperation mit der Ernst-Abbe-Schule für Sehbehinderte in Stuttgart
- Kooperation mit der Sehbehindertenschule in Ilvesheim
- Kooperation mit der Körperbehindertenschule in Mössingen
- Kooperation mit der Förderschule für Lernbehinderte in Altensteig

Diese Kooperationen sind notwendig, um „inklusiv“ zu arbeiten. Sie können in Form von Beratung, Förderstunden, Tandemkonzepten oder von begleitendem Unterricht stattfinden.

Dirk Seifert, Schulleiter

Weitere Infos unter: Grundschule Egenhausen,
Schulweg 2, 72227 Egenhausen, Tel. + Fax 07453/8860,
Mail: Grundschule-Egenhausen@t-online.de
www.egenhausen.de/grundschule

Checkliste für die Einschulung von Kindern mit Behinderungen

Im Folgenden soll versucht werden zu beschreiben, was zu beachten ist, wenn ein Kind mit Behinderung(en) an der Regelschule eingeschult werden soll.

Vorbemerkungen

- Die gesamte Schulgemeinschaft (Lehrer, Schüler, Eltern, Schulträger usw.) muss bereit sein, voll hinter dieser Inklusionsmaßnahme zu stehen (siehe dazu auch den Bericht unter www.egenhausen.de/grundschule Rubrik Pädagogik).
- Der Ablauf der unten aufgeführten Punkte ist in etwa identisch bei einer Einschulung bzw. bei einer angestrebten Umschulung.
- Die Reihenfolge der einzelnen Schritte kann unterschiedlich sein.

Arten der Behinderung

- Körperbehinderung Geistige Behinderung
- Sehbehinderung Hörgeschädigte Kinder
- Lernbehinderung Verhaltensstörungen
- Sprachbehinderung Entwicklungsverzögerung

Vorgehensweise

1. **Erste Kontaktaufnahme** mit der Schule durch Eltern, Kindertagesstätte oder sonstigen Einrichtungen (möglichst frühzeitig).
2. Schulleitung prüft, ob eine **Einschulung grundsätzlich vorstellbar** und realisierbar ist.
3. Schulleitung lässt sich eine **Einwilligungserklärung der Eltern** geben bezüglich des Informationsaustausches zwischen Schule und Kita.
4. **Informationsbeschaffung** durch die Schulleitung bei den bisher beteiligten Einrichtungen.
5. **Besuch** der Schulleitung **in der bisherigen Einrichtung** (mit Beobachtung des Kindes).
6. Überlegungen in Bezug auf **gebäudetechnische und räumliche Schwierigkeiten** (EG, Barrieren, Treppen usw.).
7. Einbeziehung des Schulträgers bezüglich möglicher Kosten.
8. Runder Tisch in der Kita mit allen Beteiligten (Eltern, Erzieher, Schulleiter sowie Fachkräfte wie Therapeuten, Arzt usw. falls notwendig).
9. Einblick nehmen in medizinische Untersuchungsergebnisse (u. a. Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung des Gesundheitsamtes).
10. Kontaktaufnahme mit dem zuständigen Beratungslehrer.
11. Möglicherweise Durchführung eines Schuleignungstestes zur Feststellung der Schulreife.
12. Erste Gespräche mit dem Lehrerkollegium.
13. Einzelgespräche der Schulleitung mit in Frage kommenden Lehrkräften.
14. Abklärung der zusätzlichen Belastung und mögliche Entlastung für die beteiligten Lehrkräfte abklären.
15. Abwägen: Kann die Schule und die Lehrkraft die Beschulung des Kindes leisten? Beschluss über die Schulaufnahme des Kindes.
16. Lehrer lernen das Kind frühzeitig kennen (Kooperationsmaßnahme mit dem Kindergarten, über das Projekt „Schulreifes Kind“).
17. Abklärung der Rahmenbedingungen durch die Schulleitung:
 - Beförderung zur Schule und nach Hause
 - Teilnahme am Sport- und Schwimmunterricht
 - Aufsichtsregelung
 - Schulmobiliar (Tisch, Stuhl, Arbeitshilfe)
 - Toilettenbesuch
 - Medizinische Hilfen
18. Frühzeitige Anbahnung von Kooperationen mit Facheinrichtungen (wie z. B. mit Körperbehindertenschule, Schule für Sehbehinderte, Förderschule, Beratungsstellen usw.)
19. Besuch der entsprechenden Sonderschule durch Schulleitung und beteiligte Lehrkräfte zur Informationsbeschaffung.
20. Abklärung benötigter Hilfsmittel:
 - Brille, Leselampe, Lupe, Vergrößerungen
 - Spezialtisch, Rollstuhl
 - Hörhilfen, Verstärker
 - Computer, Laptop, Kamera usw.
21. Kontaktaufnahme mit dem Versicherungsträger bezüglich der Kostenübernahmen.
22. Abklärung der personellen Ausstattung:
 - Kooperationsstunden
 - Förder- bzw. Vertiefungsstunden
 - Entlastung für den Klassenlehrer
 - Klassengröße
23. Integrationskraft:
 - Wird eine Begleitung benötigt?
 - Stundenweise Begleitung?
 - Ständige Begleitung?
 - Auswahl einer geeigneten Person (diese Person muss mit der Lehrkraft harmonisieren!!!)
 - Finanzierung dieser Person (in der Regel das Landratsamt, der Schulträger als Arbeitgeber)
 - Arbeitsvertrag mit dieser Person abklären
24. Probebesuche des Kindes in der Schule.
25. Schulgemeinschaft auf die Einschulung des behinderten Kindes vorbereiten (alle Schüler, Klasse, schulische Gremien).
26. Eventuelle Patenschaft einrichten.
27. Einschulungsfeier und Schulstart.

Schule im Blickpunkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

gut und aktuell
informiert durch's Schuljahr
für nur € 10,65



Schule im Blickpunkt informiert engagierte Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen und Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Um die Orientierung bei der Studienwahl zu erleichtern, enthält jede Ausgabe von **Schule im Blickpunkt** zusätzlich 4 Seiten „Hochschule aktuell“, auf denen Hinweise und Tipps zur Studienwahl gegeben werden.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z. B. auch über Sponsoring geschehen.

Wir würden uns freuen, wenn auch an Ihrer Schule Elternvertreter und interessierte Eltern **Schule im Blickpunkt** lesen könnten. Bitte verwenden Sie dazu umseitigen Sammelbestellschein zur Auslage am Elternabend.

Bestellcoupon ausfüllen und senden an:

Neckar-Verlag GmbH • D-78045 Villingen-Schwenningen

Telefon +49 (0) 7721/8987-0 • Fax -50 • E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de • Internet: www.neckar-verlag.de

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich auf Rechnung (zzgl. Versandkostenanteil)

___ Ex. *Schule im Blickpunkt* Jahresabonnement € 10,65
___ Ex. *Schule im Blickpunkt* Leseexemplar € ---

Schule im Blickpunkt

- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang

Jahresabonnement € 10,65
Einzelpreis € 2,50
jeweils zzgl. Versandkosten

Meine Anschrift

Kd.-Nr.: _____

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift